

Klara Bellis

Trywwidt

Die Kaiserin der ewigen Nacht

Urban Fantasy

Impressum

3. Auflage, Halle (Saale) im Oktober 2020 alle Rechte vorbehalten
(Die 1. Auflage erschien im August 2015.)

Text: Klara Bellis <http://klarabellis.de>

Coverbild: Anke Merzbach <http://www.kunstaftextilien.de>

Coverdesign: Felicitas Platzek <http://felicitas-platzek.de>

Grafiken: Klara Bellis

Font: Gandhi Serif

Klara Bellis

c/o

Papyrus Autoren-Club,

R.O.M. Logicware GmbH

Pettenkoferstr. 16-18

10247 Berlin.

E-Mail: a.froeb@gmx.net

Alle Texte und Abbildungen in diesem E-Book sind urheberrechtlich geschützt. Alle Personen in diesem Buch sind frei erfunden. Ähnlichkeiten zu lebenden oder verstorbenen Menschen, Elfen, Vampiren, Medizinern und Nachtwächtern sind rein zufällig und nicht beabsichtigt. Zumal es ja in Wirklichkeit gar keine Elfen und Vampire gibt.

Für Beere und Schrumpel – meine unerschöpflichen Quellen der Inspiration

Zufallsfund

Bergstadt, 12. August, 12:30 Uhr

Mitten unter den Blütenschafen lauerte der schwarze Wolf. So schwarz, dass es vor den Augen flackerte wie ein Riss in der Realität. Klaus nahm die Brille ab und blinzelte. Das Flackern blieb. Zuerst schob er es auf die Sommerhitze, die über dem Ackerboden brütete. Doch die hatte nichts damit zu tun.

Ein zweiter Blick und er wusste: Es lag tatsächlich an der vollkommenen Schwärze der seltsamen Pflanze, die er mit seinen Augen kaum zu erfassen vermochte. Im selben Moment kickte der angehende Botaniker die öden Hundskamillen aus seinem Kopf. Die wuchsen in einem etwa drei Meter breiten Streifen am Feldrain und gaben dem Exoten in ihrer Mitte nur spärlich Deckung.

Eigentlich streifte Klaus wegen der Kamillen über den Acker, der an den Stadtrand von Bergstadt grenzte. »Differenzierungen in den Zungenblütenfarben von *Anthemis cotula* in Abhängigkeit von ...«, betete er in Gedanken herunter. Die *Stinkende Hundskamille*, nichts weiter als knochentrockenes *Blablaba*, sein angeblich selbst gewähltes Diplomthema, das ihm Professor Sauer aufgedrückt hatte. Stinklangweilig im wahrsten Sinne des Wortes und wissenschaftlich bedeutungslos. Das, was er eben entdeckt hatte, sah da schon vielversprechender aus. Wobei ihm so ziemlich alles vielversprechender erschien, als mickrige Unterschiede in Weißtönen zu erforschen.

Beim Näherkommen erkannte er, dass sich Rauchfähnchen von den Blättern des Gewächses in die Höhe kräuselten. Mit den Füßen schob er vorsichtig die Hundskamillen zur Seite und ging in die Hocke. Der Knopf seiner Jeans drückte unangenehm in den Bauch. Was um alles in der Welt hatte er da gefunden? Er beugte sich über seinen Fund. Kaum bedeckte sein Schatten die Pflanze, verschwand der Rauch.

»Einfach irre!« Ächzend richtete er sich wieder auf, um die Gegenprobe zu versuchen. Er trat einen Schritt zurück und das Sonnenlicht traf ungebremst auf die samt-schwarzen Blätter. Sofort stieg Rauch empor. An den Blatträndern leckten sogar Flämmchen. Die Pflanze brannte tatsächlich, wenn Licht auf sie fiel. Kein Zweifel, sie gehörte zu den selbstentzündlichen Gewächsen und niemand anderer als er, Klaus Müller, hatte sie entdeckt. Vor Aufregung vibrierte sein Doppelkinn.

»Kai und Maik würden ausflippen«, flüsterte er ehrfurchtsvoll. So ein Pech, dass die Freunde nicht da waren, um seine Entdeckung zu würdigen oder ihm wenigstens zu bestätigen, dass er nicht fantasierte. Hastig riss er sich das T-Shirt herunter und warf es über das Gewächs. Sein Kugelbauch schnippte über den Hosenbund der Jeans. Wie sagte seine Schwester so schön? »Ein Mann über dreißig ohne Bauch ist nur ein Männchen.« Und dreißig war er nun mal seit zweieinhalb Monaten. Zum Glück war es heute warm genug, um es mit nacktem Oberkörper auszuhalten.

Er rannte zum Auto, zerrte den Klappspaten aus dem Kofferraum und hastete zu seinem Fund zurück. Außer Atem von dem kurzen Sprint stieß er den Spaten in den Boden. Es knirschte metallisch, als dieser an den Steinen in der ausgetrockneten Ackerkrume schabte. Ein Geräusch wie Fingernägel, die über eine Tafel kratzten. Klaus verzog das Gesicht.

Behutsam legte er die Wurzeln frei, wobei er peinlich genau darauf achtete, dass die Pflanze durch das T-Shirt bedeckt blieb. Bei Größe XXL stellte das zum Glück kein Problem dar. Endlich freigeschaufelt wickelte er seinen Fund in das Shirt, trug ihn zum Auto und schob ihn in die dunkelste Ecke des Kofferraums. Mit vor Aufregung zitternden Knien kletterte er in den Clio, knallte die Tür zu und raste auf dem holprigen Feldweg Richtung Hauptstraße. Die Kamillenblüten ließ er mit Bleifuß auf dem Gaspedal in einer Staubwolke hinter sich zurück. Sollte doch ein anderer seine Abschlussarbeit über diese Langweiler schreiben. Er hatte etwas viel Besseres gefunden.

Tief in seinen Gedanken mahnte eine Stimme, die ihn fragte, ob er nicht gerade etwas äußerst Dummes tat. Etwas, das er irgendwann bereuen könnte. Eine Antwort blieb er der Stimme schuldig, auch wenn sie wie seine Schwester Heike klang.

Schockmoment

Welt der Elfen, Vergleichszeit Bergstadt, 12. August, 12:30 Uhr

Und wieder hatte sie versagt. Käferkacke, wie deprimierend sich das anfühlte. Trywwid schluckte das mulmige Gefühl hinunter, das den letzten Rest ihrer guten Laune abzuwürgen drohte, den sie sich trotz der Katastrophe aufgespart hatte.

Sellick, der Hüter der Pflanzen und zugleich ihr Chef, saß auf der Kante des Schreibtisches in Lirridts Büro in der experimentellen Werkstatt. Seine Beine baumelten vom Tisch. Eine dunkle Strähne fiel ihm in die Stirn und er grinste Trywwid spitzbübisch an. Lirridt, die Hüterin des Wissens und ihre Ex-Chefin, hatte sich hinter dem massigen Tisch verschanzt, den sie als eine Art Festung benutzte, um unliebsame Mitarbeiter abzublocken. Im Gegensatz zu Sellick trug sie ihr schwarzes Haar offen, wobei jedes Haar genau an seinem vorgesehenen Platz zu liegen schien. Das ließ sie noch unnahbarer aussehen, als sie ohnehin schon war.

»Die Simulation steht«, sagte Lirridt zu Sellick, der ihre Worte mit einem Kopfnicken unterstrich. »Mein Team konnte die Pflanze in der Menschenwelt orten. Jetzt geht es darum, mithilfe der Simulation eine Strategie zu finden, um sie zu bergen.« Ihr Lanzenblick traf Trywwid und durchbohrte ihr schlechtes Gewissen, das schmerzhaft aufflammte. »Es gilt, mit Bedacht das am besten geeignete Teammitglied für den Außeneinsatz auszuwählen, um die von Trywwid ausgelöste Katastrophe abzuwenden.«

Nervös spielte Trywwid mit einer Haarsträhne, deren grüne Färbung eine Auffrischung vertragen konnte. Ein Gedanke, der so gar nicht hierher gehörte, denn es ging um eine Lösung, die dringend gefunden werden musste. Und sie schien Teil dieser Lösung zu sein, weshalb Sellick sie einbestellt hatte. Dabei fühlte sie sich eher als Teil des Problems. Schließlich hatte sie das Verschwinden des pflanzlichen Monstrums zu verantworten, wie Lirridt inzwischen zum vierten Mal im Verlaufe des Gesprächs betont hatte. Ausgerechnet in ihrer Schicht war das Ding aus dem Gewächshaus geflohen. Wie konnte das geschehen? Ein Gewächshaus der allerersten Sicherheitsstufe. Nicht mal ein Staubkorn konnte daraus entweichen, ohne dass die Sensoren Alarm schlugen.

Trywwid seufzte. Sie machte es sich auf dem Sitzwürfel bequem und lauschte Lirridts Ausführungen, die sich mit den Auswahlkriterien für einen besonders verantwortungsvollen Mitarbeiter befassten. Es schien sich dabei um jemanden zu handeln, den die Menschen eine *Eier legende Wollmilchsau* nannten. Trywwid kannte keine einzige Elfe, die über eine derartige Fülle herausragender Eigenschaften verfügte.

»Nun denn, meine Wahl steht fest«, unterbrach Sellick Lirridts Monolog. »Ich habe mich soeben entschieden, wer aus meinem Team den Außeneinsatz übernimmt.«

»Aus deinem Team? Du willst einen Gärtner schicken? In die Menschenwelt?« Lirridt fuhr mit einem Ruck von ihrem Sitz hoch. »Auf keinen Fall wird ein Mitarbeiter des Hüters der Pflanzen den Auftrag ausführen!« Mit einer fahrigen Bewegung strich sie sich durchs Haar und zerstörte die frisurgewordene Perfektion auf ihrem Kopf.

»Du kannst beruhigt sein. Keiner der Mitarbeiter.« Sellick schickte der Hüterin des Wissens ein vielsagendes Schmunzeln. »Es wird eine Mitarbeiterin sein.« Er winkte Trywwidt zu sich heran.

Ach, du schmieriger Schneckenschleim! Er würde doch nicht ...? Mit wackeligen Knien erhob sie sich vom Sitzwürfel und stakste auf Sellick und Lirridt zu.

»Trywwidt wird die Außenmission übernehmen. Nach dreißig Jahren wird es höchste Zeit, dich mal wieder rüberzuschicken.« Sellick glitt vom Schreibtisch und legte seine Hand auf ihre Schulter. »Sicher interessiert es dich, dass die Pflanze in Bergstadt aufgetaucht ist«, raunte er ihr zu. Im Hintergrund zischte Lirridt etwas Unverständliches.

»In Bergstadt?« Ach, du fieser Frettchenfurz! Von allen Orten auf dieser kaputten Seite der Welt hatte sich die Pflanze ausgerechnet Bergstadt ausgesucht. Vor Aufregung bohrte sie mit dem Finger so tief im spitzen Ohr, bis es quietschte. Sie sollte nach Bergstadt gehen, in die Stadt, in die *er* sich zurückgezogen hatte. Vor ihrem inneren Auge blitzte eine Erinnerung auf, die sie lange verdrängt hatte: blutig, düster und auf eine schräge Weise angenehm.

»Keine Angst, meine liebe Trywwidt.« In Lirridts Stimme schwang eine für sie unübliche Wärme mit. »Du wirst keine Gelegenheit haben, ihm in die Fänge zu laufen. Es wird ein Rein-Raus-Weg-Job werden. Nur ein paar Minuten, dann bist du wohlbehalten zurück.«